

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

160 (12.6.1944)

„In der Hölle kann es nicht schlimmer sein“

Nordamerikanische und englische Berichte über die ersten Tage der Invasion — Aufschlußreiche Einzelheiten

Entscheidungskampf festhalten — mit immer neuen Einheiten, sei es im Süden und Westen, sei es anderswo. Wer va banque spielt, kann nicht eines Tages einfach erklären: „Jetzt spiele ich nicht mehr mit, der Einsatz wird mir zu hoch“. Wer va banque spielt, muß dabei bleiben bis zum bitteren Ende.

Hier in Schweden wird dieses Abenteuer der großen Antokratie, an die manche Kreise sich gefühlsmäßig oder unter dem Druck übermäßiger Agitation haben schließend lassen, unbegreiflich, besonders wegen doch klar erkennbarer Folgen für den Vormarsch des Sowjetismus in und zwischen allen Staaten der feindlichen Gruppierung, mit einer merkwürdigen Mischung aus Furcht und Hoffnung verfolgt. Hoffnung, daß sich das Ende des Krieges, das man seit langem ersehnt und eigentlich auch erwartet hatte, dadurch näher möchte, fürcht, daß die nunmehr in Gang gesetzte Kamme für die Verantwortlichen schließlich einen zwischen durch womöglich gar auch das eigene Gebiet der Beobachter mit erfassen könnte!

Ein Faktor läßt sich immerhin selbst in Schweden mit ziemlicher Sicherheit feststellen: Der bisherige Ablauf der sogenannten „Verfreuungs“-Berichte an Europa hat nicht gerade ermunternd auf die Zuschauer gewirkt, sich für sinnliche Experimente zur Verfügung zu stellen. Ganz zu schweigen von der am nächsten stehenden Gefahr, die in Schweden ihre Wurzeln hat, u. a. in Gestalt der kommunistischen Front in den Gewerkschaften abgibt, sieht Schweden manche Möglichkeit bei allen sonstigen Mühen, recht realistisch, die Trümmerfelder in Süditalien, Frankreich, Belgien und Holland die einzuweichen die einzigen unabweidbaren Zeugnisse der „Segnungen“ der englisch-amerikanischen „Verfreu“ darstellen, haben allgemein doch ziemlich ernüchternd und etwas abschreckend gewirkt. Noch nicht gegen die Schuldlosen selbst, aber gegen manche ihrer Methoden! Selbst ein durchaus pro-alliiertes Stockholmer Blatt sah sich neulich zu dem bedenklichen Satz genötigt: „Solche Methoden der „Verfreu“ erinnern leider etwas an den bekannten Fallbestand von der Operation, die zwar glücklicherweise aber tot zurückläßt.“

Selbst im heutigen Schweden mißt sich vorweggenommene Grauen in die Beobachtung der unvorstellbaren Antikriegsaktionen; im Weltlauf mit dem Volksgenuss Europa nicht nur von seinen Kautschuk- und dem großen Erbe einer gemeinsamen Vergangenheit, sondern auch von jeder selbständigen Zukunft, ja, von der nächsten Zukunft zu „verfreu“. Die angewandten Methoden drohen etwas allzu drastisch zu werden: ein riesenhaft vergrößertes Casino mit dem Volksgenuss im Hintergrund, der triumphiert seinen Schein auf die Auslieferung der Trümmer schenkt.

Caen vollständig in deutscher Hand

Berlin, 11. Juni. Anhaltende Stürme und Regen haben verhindert, am 10. Juni wiederum härtere Kämpfe gegen die normannischen Küsterräume. Die deutschen Truppen und vor allem die in ihren Reihen stehenden Offiziere sind gewohnt, mit den Unfällen der Witterung fertig zu werden. Sie setzen daher an verschiedenen Stellen, so im Raum nordwestlich von Caen und östlich der Orne ihre Gegenstücke fort. Ein der Ergebnisse des Kampfes ist die Säuberung des südlichen Stadtkerns von Caen von einzelnen Widerstandskämpfern britischer Partisanen. Das ganze Stadtbild von Caen ist damit wieder in deutscher Hand.

Es bleibt die Frage an Churchill, ob seine Weigerung, weitere Angaben über den Invasionserfolg im Unterhaus zu machen, auf seine vorläufige Erklärung zurückzuführen ist, bereits am 7. Juni ist Caen erobert worden.

Umberto denunziert sein Volk

Madrid, 11. Juni. Wie die in Alger erschienenen Zeitung „Depêche Marocaine“ meldet, hat der italienische Kronfolger Umberto, der jetzt zum „Reichsverwesler“ ernannt worden ist, dem Vertreter der „Times“ gegenüber folgende Erklärungen abgegeben:

1. Die gesamte italienische Nation wolle den Krieg. Es hat sich keine italienische Stimme gegen den Krieg erhoben.
2. Das italienische Volk muß vor allem erst sehen lernen.
3. Es wäre nicht angebracht, dem italienischen Volk die Gedanken- und Meinungsfreiheit zurückzugeben.
4. In Italien ist eine alliierte Militärregierung einer italienischen vorzuziehen.

Man würde versucht sein, diese Erklärung des Sanoven-Sprosses Umberto für unmöglich zu halten, wenn sie nicht von der alliierten Presse selbst veröffentlicht würde. Jeder wird sich verächtlich von dem widerwärtigen Schauspiel, das dieser „Kronfolger“ bietet, indem er in jammervoller Weise die Anglo-Amerikaner und Bolschewisten um seinen „Wetter“ bittet und dabei erneut bereit ist, sein Volk zu verraten und zu verhöhnen, abwenden. London, Washington und Moskau aber kann man zu diesem neuen Bundesgenossen, der sicher trotz seines Winkels wie alle ihre Gefolgsgeliebte bald einen Zutritt oder Geduld empfangen wird, beglückwünschen. Er ist ihrer ebenbürtig!

Das war der Verräter Badoglio

Nas Norditalien, 11. Juni. „Regime Fascista“ veröffentlicht das Faktum eines Schreibens, das der Verräter Badoglio am 23. Mai 1943 an eine nicht genannte Persönlichkeit gerichtet hat. In dem Brief heißt es, die Italiener müßten Tag und Nacht dafür dankbar sein, daß das Schicksal ihnen Mussolinigefährte habe.

Das Blatt veröffentlicht dieses Schreiben ohne jeden Kommentar. Es erörtern sich darauf hinweisend, daß dieses Schreiben ein neuartiges Dokument ist, dem die verächtliche Genugtuung Badoglios ist, der — wie aus zahlreichen Veröffentlichungen hervorgeht — bis zu seinem Verrat vom 25. Juni 1943 immer wieder seine Treue zum Faschismus und seine beglückwünschte Abhängigkeit für den Duce öffentlich zum Ausdruck gebracht hat.

Die Schweiz verläßt ihre Arme

Osch Bern, 11. Juni. In der Schweiz verläßt man die Nachrichten von der Invasionsfront mit größtem Interesse. Eine amtliche schweizerische Mitteilung, in der es heißt, der Bundesrat habe im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee die militärische Bereitschaft der Armee durch zusätzliche Einberufung von Truppen verhärtet, wird als eine allgemeine Vorsichtsmaßnahme gewertet. So schreibt die „Tat“. Das verstärkte Truppenangebot entspricht einer Wachsamkeit und vorläufigen Bereitschaft, durch die sich unsere Armeeleitung seit Kriegsbeginn auszeichnet.

H.W. Stockholm, 11. Juni. Alle bisherigen Einzelheiten von feindlicher Seite über die furchtbaren Verluste der Invasionsstruppen werden übertriften durch einen amerikanischen Frontbericht, der erst jetzt von London nach Stockholm gelangt ist. Er stammt von einem U.S.A.-Korrespondenten an Bord eines Transportschiffes, der wegen der Wirksamkeit der deutschen Abwehr einen vollen Tag nicht an den Strand herankommen konnte. Die Verlesung wurde von See aus feige entsetzlicher Szenen im Küstengebiet, als eine U.S.A.-Aufsichtsdienstleistung zum großen Teil mitten zwischen deutsche Truppen geriet. Der U.S.A.-Journalist, der einige Ueberlebende, die sich retten konnten, befragt hat, gibt nun folgende Schilderung:

Die von diesem Kampf noch Ueberlebenden vermögen nur zu murmen: „Es war ein reine Hölle — die reine unverfälschte Hölle. Es war ein Angstraum von zerrissenen Körpern, die von Minen in die Luft geworfen wurden. Von sinkenden Schiffen und heulenden Explosionen, eine Symphonie von Blut und Tod. Lebende und tote Körper wurden von den deutschen Artilleriegeschossen hochgehoben. Es richtete sich auch gegen die Transporter, die rasch leert wurden. Viele ertranken, anderen gelang es, an den Strand zu schwimmen und den Rand der Klippen zu erreichen, vielleicht nur, um hier von Granatplündern getroffen zu werden. Sie liegen jetzt in langen Reihen am Strand. Es war kaum Zeit, sie zu begraben, der Strand ist voll von furchtbaren Spuren der Kämpfe. Das Durchschneiden der Erde, die in unserer Hand stehen, alleisen Körner, die erdbeerartigen, die niedergewalsten Wägen offenen Friedhöfen, auf denen die ersten Opfer in der heissen Verzerrung des Todes liegen. Wir haben keinen Grund, mit ihnen Mitleid zu haben. Wir müssen alle, warum es geht, das wir zu dem Waffengang unseres Lebens angetreten sind, und es anders nicht gibt als die Vernichtung des Feindes. So führen wir den Krieg ohne Gnade und in der härtesten Anspannung unseres Mutes und unserer Ausdauer. Schon haben sich weitere Meilenmarker und Patrollen in die Anmarschstellungen geschoben. Die Sand heßt sich, das Panzerband auch über sie zu werfen.“

Hefige Panzerduelle nördlich Caen

„Panzerdivision“ „Hitler-Jugend“ im Sofort-Marsch gegen die Invasoren

O. Im Westen, im Juni. (H.-PK.) Die Eisenart des erbitterten Kampfes, der sich ausschließlich um die französische Küste nördlich von Caen abspielte, wird bestimmt durch die Rücksicht, mit der sich auch General Guderian aufeinander und auf die Besonderheit der Lage einlassen. Mit mehreren Divisionen teils von der See, teils durch die Luft anlandend, gelang es den Anglo-Amerikanern, den Küstengebiet nördlich der Orne in Besitz zu nehmen und nahe an Caen heranzukommen. Am allgemeinen Gange und Siegen, das die erbitterte Gegenwehr deutscher Stützpunktpanzer bis zur letzten Patrone sah, blieb den Feinden ein Präsidentenpost, der bis zu den Morgenstunden des Tages nach dem Invasionsbeginn fast bis in die Vorhänge Caens reichte und sie zu Freudenäußerungen hinriß, in denen eine reichliche Ueberhöhung ihrer Lage zum Ausdruck kam. Denn wenige Stunden später trafen die ersten Truppen, Teile der im Sofortmarsch angetretenen „Panzerdivision“ „Hitler-Jugend“, die fast ausschließlich aus Kriegserfahrener der Hitler-Jugend besteht, gegen den Feind vor. Auf den Kartenblättern lauen die Einzelheiten der feindlichen Stellungen noch nicht festzuhalten, nur als unaufrichtige Gebiete und Geheimnis-Jonen, in die die Stützpunktstruppen eindringen.

Uebermüdet von schwieriger Nacharbeit, die dennoch wachgehalten durch eine beispiellose Spannung traten sie aus den noch rauchenden Stadtecken von Caen in nördlicher Richtung zum Angriff an. Ueber das grüne, blühende, von Waldstücken und Gärten durchsetzte Land trugen die jungen Soldaten den Angriff schwingend vor, brachen in die Dörfer ein und schoben Kanadier, die sich in der ersten Linie befanden, hinaus. In heftigen Panzerduellen explodierten die Sherman-Panzer, von einzelnen mit Panzermitteln angehängt. Das war der erste Gefechtsort, der eine junge Division im Angriff sah. Mit erhobenen Händen kamen die ersten der braunelben Kanadier aus ihren Böhren, neben den fackelnden brennenden Panzer wurden sie zurückgeführt. Ihre Aussagen erlauben, daß man sie vor ihrer Ueberfahrt an die übliche Küste Europas kaltern und einsperren und in verschlossenen Lastwagen auf die Schiffe gebracht hatte, ohne Kenntnis des Wages und des Rieses. Irrendwo ausgeladen, hatte man sie in die Gefahr allein gelassen.

Am Abend des 8. Juni mußten die Anglo-Amerikaner eine blutige Bilanz ziehen. Die

ander ist groß. Ueberall liegen Helme, letzte Briefe, die ein Soldat noch an Bord des Transporters nach Hause schrieb, Schuhe, Kleidungsstücke, Zigaretten, Rettungsgürtel, Zohnbüchsen und Taschentücher, der Strand ist aufgelockert von Böhren, von Granateinschlägen und rasch aufgeworfenen Schußlöchern. Ein Sergeant weiß nicht, wie er mit dem Leber davon kam. Er muß neben andere fährten den Strand empor. Plötzlich kam ein gelbes Blitz, der ihn vollständig blendete. Er schrie. Als er wieder sehen konnte, begriff er, daß alle anderen tot waren.“

Auch ein anderer U.S.A.-Berichter, der mit Aufschreien über die Frontschicht geschickt wurde, meldet, daß bisher keine Zeit war, die Gefallenen der amerikanischen Truppen zu begraben. „Es ging alles heiß zu, die Kämpfe gingen meist von Baum zu Baum, von Decke vor Decke vor, von Haus zu Haus, mit Bajonetten und Granaten. Die Verluste waren groß, da die Deutschen eines ihrer Kampferprobten Fallschirmjäger-Regimenter einsetzten.“

Auch über deutsche Scharfschützen liegen von englisch-amerikanischer Seite Berichte vor, die ihre Erfolge, sicher widerwillig genug, unter Beweis stellen und darum, was für einen enorm wichtigen Faktor sie in den jetzigen Kämpfen darstellen. Der mit den ersten britischen Fallschirmjägern abgesprungenen Kriegsberichterläuter des „Daily Sketch“ schreibt:

„Mörserfeuer, Maschinengewehre und die Kugeln von deutschen Scharfschützen machen meine

Dörfer, die sie in unserer Hand stehen, alleisen Körner, die erdbeerartigen, die niedergewalsten Wägen offenen Friedhöfen, auf denen die ersten Opfer in der heissen Verzerrung des Todes liegen. Wir haben keinen Grund, mit ihnen Mitleid zu haben. Wir müssen alle, warum es geht, das wir zu dem Waffengang unseres Lebens angetreten sind, und es anders nicht gibt als die Vernichtung des Feindes. So führen wir den Krieg ohne Gnade und in der härtesten Anspannung unseres Mutes und unserer Ausdauer. Schon haben sich weitere Meilenmarker und Patrollen in die Anmarschstellungen geschoben. Die Sand heßt sich, das Panzerband auch über sie zu werfen.“

—Kriegsberichtler Herbert Reinecker.

Seit in Moskau - Nachdenklichkeit in den USA.

Molotow frohlockt — Verkaufte Rollen

rd. Berlin, 11. Juni. Zwei Bilder untreuen schlagfertig den Hintergrund der großen Invasionskämpfe an der normannischen Küste, zwei kurze Bilder, geformt aus dem Nachrichtenstoff der Feindseite.

In einer kleinen Stadt des mittleren Westens der Vereinigten Staaten rufen fünfzig Soldatenmütter auf den Anruf eines zwei Kilometer langen Weg, vor ihren Augen das Bild einer gadenlosen Schlacht, auf ihren Lippen die summe Frage: „Wofür all diese Opfer?“

Zur Erfassung des zweiten Bildes schwenkt die Kamera hinüber in den Empfangssaal des Kreml. Außenkommissar Molotow gab hier aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Abkommens zwischen der Sowjetunion und den USA über amerikanische Waffensender in Moskau, Harriman, der britische Botschafter in Moskau, der Chef der amerikanischen Militärmission Generalmajor Deen, erhaben ihre Zeitgläser, um dem hellvertrauten sowjetischen Außenkommissar Molotow, dem General Dolanow und Litwinow-Wallace-Finkelstein, dem sowjetischen Admiral Koller und dem Generaloberst der sowjetischen Luftwaffe Nikitin zuzutrinken. Außenkommissar Molotow und Botschafter Harriman tauschen kurze Anreden aus.

Nachbarschaft so unsicher, daß ich keinen wohlformulierten Bericht abfassen kann.“ Nach dem Abzug sei er in einem Diktatentext anlandend und habe dort die Ueberreste des Mannes, der vor ihm den Sprung in die Tiefe machte, von den Deutschen erschossen in den Händen haben sehen. Der englische Korrespondent schildert dann, wie er selbst nach einem Verbleiben den Anblick an die Trümmer seiner Abstellung gefunden habe und diese dann gegen Morgen und seitdem ununterbrochen unter schweres deutsches Feuer genommen wurden. Einige Häuser hätten die Briten befestigt, doch sei es jedesmal ein Wettrennen mit dem Tode gewesen, wenn man zur Nachbarschaft wechseln mußte. Um die immer enger werdende Stellung herum hätten deutsche Scharfschützen in den Bäumen angetrieben und auf sich Patrouillen mit antiaerischen Schützen reagiert. Patrouillen, die die angedachten Fallschirmjäger ausrichteten, um die Scharfschützen zum Schweigen zu bringen, seien ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben, zurückgeführt, denn es war zu schwer, sie ausfindig zu machen und noch schwerer, sie zu töten. Jede umliegende Straße sei unpassierbar gewesen, während das Fallschirmjägerbataillon immer mehr unter den schändlichen Geenanariffen der Deutschen zusammenbrach. Nur dadurch, daß immer neue Schwärme erlöteten, habe man die Stellung amüßig halten können.

„News Chronicle“ stellt fest, daß die Anglo-Amerikaner größte Opfer bringen müßten. Die ersten Angriffstruppen, die den Strand zu führen versuchten, seien unter dem fortgesetzten deutschen Kreuzfeuer zusammengebrochen. Neue Truppen habe man in den Kampf werfen müssen, die über die Reichen hinwegzogen. Die Deutschen hätten eine furchtbare Feuerwalde auf den Strand gelegt, und zwar nicht nur mit Maschinengewehren, sondern auch mit Schnellfeuerkanonen. Sehr schwere Verluste hätten die Amerikaner an einigen Küstenstellungen erlitten. Die Deutschen hätten die Landungsabzüge sofort unter Beschuß genommen, ehe sich ihre Fallschirme öffneten. „Deshalb zweifle ich daran“, so meint der Korrespondent, „daß die Deutschen von uns überlistet wurden.“ Das ganze Schauspiel, das sich dem Beobachter an der nordfranzösischen Küste bot, sei unglücklich gewesen. Nicht nur viele Tote und Verwundete habe man gesehen, sondern auch Schiffe, die brannten, andere, die sanken, und mit allem möglichen schweren Kriegesgerät vollbeladene Landungsfahrzeuge, die auf der stürmischen See herumtrudeln, Leiden schwammen auf dem Wasser, und über der ganzen Szene habe eine dicke schwere Rauchwolke gelegen. In der Hölle könne es nicht schlimmer sein.

Den irischen Männern ist jetzt eine Einschränkung in ihrem Anwerbungen zehnen Gegeben mit gleichzeitiger mehrerer Franca angesetzt, nachdem der Regierung in Fran durch ein Gesetz verfügt, daß die Franer nur dann eine zweite Frau nehmen dürfen, wenn die erste damit auch einverstanden ist. Sollten sie in alter Gemohnheit doch einmal dieses neue Verbot übertreten, so kann die erste Frau sofort Einpruch dagegen erheben und eine Ehecheidung einreichen.

Neue Ritterkreuzträger

DNE, Führerpanzertrupp, 11. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Hummel, Kommandeur eines Freier Grenadier-Regiments, aus Dresden, Hauptmann Günter Sattler, Bataillonskommandeur in einem bayr. Grenadier-Regiment, aus Adolfsfeld (Tübingen), Oberleutnant d. R. Helmut Kenschler, Bateriale in einem Ulmer Artillerie-Regiment, aus Bitterfeld, Oberfeldwebel Josef Seidl, Zugführer in einem bayerischen Grenadier-Regiment, aus Kreisbach/El. Wälden, Feldwebel Andreas K. Zugführer in einem Regimentsgrenadier-Regiment, aus Obermerbach, R. Regendent, und an Obergefehrten Kurt Bajorat, Gruppenführer in einem märkisch-schlesinger Panzergrenadier-Regiment, aus Groß-Baum (R. Babian/Dpr.).

Nach dem Heldentod wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Oberleutnant Hans Spitzer, Chef einer schweren Panzerjäger-Kompanie, aus Bitterfeld.

Genriot besuchte französische Arbeitslager im Reich

* Berlin, 11. Juni. Auf Einladung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hielt sich der französische Staatssekretär für Information und Propaganda, Philippe Genriot, einige Tage in Deutschland auf, um mit den mit der Betreuung der französischen Arbeiter befassten deutschen Stellen die Fühlung zu nehmen und die französischen Arbeitslager im Reich zu besichtigen.

Dabei hatte Genriot Gelegenheit, sich sowohl mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als auch mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitsvertrag, Gauleiter Sauer, über Fragen des Einlaßes französischer Arbeitskräfte in Deutschland auszusprechen.

Gewinnabführungserklärung für 1943

* Berlin, 11. Juni. Gemerliche Unternehmern, deren Gewinnabführung im Kalenderjahr 1943 mindestens 12.000 RM. betragen, müssen eine Gewinnabführungs-Erklärung abgeben und Vorauszahlungen auf den Gewinnabführungsbeitrag entrichten. Die Erklärung ist auf einem Vordruck abzugeben, der den Unternehmern vom Finanzamt zugestellt werden wird. Die Vorauszahlungen werden sich nach dem Gewinnabführungsbeitrag bemessen, den der Gewinnerklärer in der Gewinnabführungs-Erklärung selbst ermittelt hat.

Der Zeitpunkt der Abgabe der Gewinnabführungs-Erklärung und der Zeitpunkt der Entrichtung der ersten Vorauszahlung wird in der ersten Durchführungsverordnung zur Gewinnabführungs-Erklärung bestimmt werden. Beide Tage werden voraussichtlich im Laufe des Monats Juli liegen.

Vorlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptvertriebsleiter: Franz Maraller, Stellv. Hauptvertriebsleiter: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Eine einzige Wehrgemeinschaft

Ablauf und Erfolg des „Wehrschickens des deutschen Volkes“

Das „Erste Wehrschicken des deutschen Volkes“ ist abgeschlossen. Es war eine durchschlagende mehrpolitische Antwort auf unsere Feinde, die sich der Lösung hingeben, durch die lange Dauer des Krieges und insbesondere durch ihre rücksichtslosen Terrorangriffe unser Volk zermürben und schließlich befeigen zu können. Rund vier Millionen Deutsche haben freiwillig dem Aufruf des Stabschefs der W.L., Wilhelm Seemann, zur Teilnahme am Wehrschicken Folge geleistet. In den Großstädten, aber auch in den kleinsten und entlegensten Dörfern trafen die Wägen. Von Woche zu Woche entwickelte sich aus dem Wehrschicken eine Volksbewegung, die weite Kreise in ihren Bann zog. Damit sind alle Erwartungen weit übererfüllt worden. Obwohl der Feind gerade im April und Mai seine Terrorangriffe in höchstem Maße heizte, dem deutschen Volke dadurch schmerzhafte Verluste auferlegte und von den in der Heimat befindlichen Männern ein ungemessenes Maß an Einsatz forderte, wurde dieses Folge Ergebenis erreicht. So antwortet das deutsche Volk auf den Vernichtungs-willen unserer Gegner.

Wer an den Veranstaltungen des Wehrschickens teilgenommen hat, dem ist die Gewisheit erneut bestätigt worden: dieses Volk ist nicht unterzutrigen. Im Osten, im Süden, im Norden und ganz besonders im Westen des Reiches trat allenthalben klar zutage, daß nicht nur die Freunde am Schicksal die Männer auf der Schicksalsstraße, sondern in erster Linie der Wille, von der perfidesten Entschlossenheit zur Wehr Zeugnis abzugeben, Mögen auch die vielen Männer über 70 Jahre, die sich auf die Prüfungen, um ihre Schicksal abzugeben, wie mehr in die Vorsehung, dem Feind mit der Waffe in der Hand gegenüberzutreten zu müssen,

so bekräfteten sie trotzdem ihren Wehrwillen und ihren Kampfesgeist.

Das Wehrschicken erfasste die deutschen Männer fast ohne Ausnahme und Endes. Es bewies von neuem die in neuer Geschlossenheit des deutschen Volkes. Arbeiter der Erde und der Kunst, Handwerker, Beamte, Angehörige, und nicht zuletzt die deutschen Hauswirtschaftler traten auf den Schicksalsplan. In ihrer Mitte standen die Gauleiter und umfaßten gleich ihnen den Kolonnenführer. Wesshalb rücken ganze Betriebe und Behörden vollständig unter Führung ihrer Behörden- und Betriebsleiter an, die für die besten Schicksal ihrer Gefolgschaft besondere Preise gestiftet hatten. Im möglichst vielen Arbeitern Gelegenheit zum Schicken zu geben, hatten große Mühen und betriebe eigene Schicksalspläne in ihrem Werteslande erdichtet, auf denen die Volksgemeinschaft in den Arbeitsstunden oder nach Arbeitszeiten lag.

Die Beteiligung steigerte sich so, daß die W.L. vielerorts befehlsmäßige Schicksalsanlagen errichteten und außer an Wochentagen und den Sonntagen auch an den Werktagen abends das Schicken durchzuführen mußte. So wurde das Wehrschicken ein machtvolles Tatbestanden für die nationalsozialistische Volks- und Kampfgemeinschaft der deutschen Nation. Während im vierten Jahr des Ersten Weltkrieges die Städte der Nahrung von wachstümlich-jüdischen Pöbeln und Erziehpöbeln überfallen und der widdeste Massenmord durch das Volk tatete, fanden jetzt im fünften Kriegsjahr die Schicksal des „Wehrschickens“ vom unermesslichen Willen der deutschen Arbeiter, die sozialen Ergründungen der nationalsozialistischen Revolution gegen die plutokratisch-bolschewistischen Anschläge fanatisch bis zum äußersten zu verteidigen.

König unglücklich

Der Führer hat dem Professor Dr. Johannes Schöberl in Gersmunde aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der forschungsstatistischen Meteorologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ministerpräsident Sztojan empfing nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier den Budapest-erh. Vertreter. Der Ministerpräsident war tief beeindruckt von der unbedingten Zuversicht im Führerhauptquartier. Zur Invasion sagte er, sie bedeute den Auftakt der letzten Entscheidung, die zugunsten der deutschen Verteidiger fallen muß. Dieser Kampf wird auch das Schicksal Ungarns entscheiden. Ungarn zeigt unerhörlichen Mut und unbedingte Siegeszuversicht zu seinem großen Verbündeten.

Das Honvedgericht verurteilte den Profuristen einer Kaufirma, Oskifer Gaber, zum Tode, sowie drei Juden zu lebenslangem Zuchthaus. Es handelt sich um eine großangelegte Schiebung zum Raubteil der militärischen Interessen Ungarns. Gaber hatte im Schicksalsfeld Baumaterialien, die für militärische Zwecke bestimmt waren, an die drei Juden verkauft. Das Todesurteil ist bereits vollzogen. Es war das erste Todesurteil des Honvedgerichts gegen eine Zivilperson.

Ministerpräsident Generaloberst Redisch sprach am Samstagabend im Belaraber Rundfunk zum serbischen Volk und wandte sich dabei mit schärfsten Worten sowohl gegen die Anführer der bolschewistischen Vorkämpfer, Josip Broz-Tito, als auch gegen die anglo-amerikanischen „Freunde“ und „Verbündeten“. Die Serben seien jetzt, so sagte Redisch, das hier keine Kräfte ein Großhandl der Engländer und Amerikaner mit Menschenblut und Menschenleben sei.

Ministerpräsident Generaloberst Redisch hatte am Samstagabend in seiner Eigenschaft als Munitionsminister der ausgenüßlich in Tokio stattfindenden Ausstellung genommener Werkzeuge eine Rede ab. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung unterließ sich Tojo zu Angehörigen des weißrussischen freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die Grenze zwischen Spanisch- und Französisch-Marokko ist am Samstag aus Gründen militärischer Sicherheit geschlossen worden. Nur die qualitativen, britischen, amerikanischen und sowjetischen Diplomaten haben das Durchgangrecht.

In Chile hat eine Tagung der Sozialdemokratischen Partei begonnen, auf der die Eingliederung der Kommunisten beschlossen werden soll. Die Sozialdemokratische Partei Chiles wurde vom jüdischen Arzt Verman gegründet, der sie auch heute noch leitet. Er ist aus der Sowjetunion zugewandert.

Den irischen Männern ist jetzt eine Einschränkung in ihrem Anwerbungen zehnen Gegeben mit gleichzeitiger mehrerer Franca angesetzt, nachdem der Regierung in Fran durch ein Gesetz verfügt, daß die Franer nur dann eine zweite Frau nehmen dürfen, wenn die erste damit auch einverstanden ist. Sollten sie in alter Gemohnheit doch einmal dieses neue Verbot übertreten, so kann die erste Frau sofort Einpruch dagegen erheben und eine Ehecheidung einreichen.

Neue Ritterkreuzträger

DNE, Führerpanzertrupp, 11. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Hummel, Kommandeur eines Freier Grenadier-Regiments, aus Dresden, Hauptmann Günter Sattler, Bataillonskommandeur in einem bayr. Grenadier-Regiment, aus Adolfsfeld (Tübingen), Oberleutnant d. R. Helmut Kenschler, Bateriale in einem Ulmer Artillerie-Regiment, aus Bitterfeld, Oberfeldwebel Josef Seidl, Zugführer in einem bayerischen Grenadier-Regiment, aus Kreisbach/El. Wälden, Feldwebel Andreas K. Zugführer in einem Regimentsgrenadier-Regiment, aus Obermerbach, R. Regendent, und an Obergefehrten Kurt Bajorat, Gruppenführer in einem märkisch-schlesinger Panzergrenadier-Regiment, aus Groß-Baum (R. Babian/Dpr.).

Nach dem Heldentod wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet Oberleutnant Hans Spitzer, Chef einer schweren Panzerjäger-Kompanie, aus Bitterfeld.

Genriot besuchte französische Arbeitslager im Reich

* Berlin, 11. Juni. Auf Einladung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hielt sich der französische Staatssekretär für Information und Propaganda, Philippe Genriot, einige Tage in Deutschland auf, um mit den mit der Betreuung der französischen Arbeiter befassten deutschen Stellen die Fühlung zu nehmen und die französischen Arbeitslager im Reich zu besichtigen.

Dabei hatte Genriot Gelegenheit, sich sowohl mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als auch mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitsvertrag, Gauleiter Sauer, über Fragen des Einlaßes französischer Arbeitskräfte in Deutschland auszusprechen.

Gewinnabführungserklärung für 1943

* Berlin, 11. Juni. Gemerliche Unternehmern, deren Gewinnabführung im Kalenderjahr 1943 mindestens 12.000 RM. betragen, müssen eine Gewinnabführungs-Erklärung abgeben und Vorauszahlungen auf den Gewinnabführungsbeitrag entrichten. Die Erklärung ist auf einem Vordruck abzugeben, der den Unternehmern vom Finanzamt zugestellt werden wird. Die Vorauszahlungen werden sich nach dem Gewinnabführungsbeitrag bemessen, den der Gewinnerklärer in der Gewinnabführungs-Erklärung selbst ermittelt hat.

Der Zeitpunkt der Abgabe der Gewinnabführungs-Erklärung und der Zeitpunkt der Entrichtung der ersten Vorauszahlung wird in der ersten Durchführungsverordnung zur Gewinnabführungs-Erklärung bestimmt werden. Beide Tage werden voraussichtlich im Laufe des Monats Juli liegen.

Vorlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptvertriebsleiter: Franz Maraller, Stellv. Hauptvertriebsleiter: Dr. Georg Bräuner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Rund um Rastatt

Sch. Mingen. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit starb im Alter von 76 Jahren der Landwirt und Kleinrentner Josef Schmid von hier.

200 000 Volksgenossen trafen vor den Röntgenstrahl

Die Röntgenstrahlenuntersuchungen, mit denen bereits vor dem Kriege begonnen wurde, nehmen nach dem auf der Kreisamtsleiterkonferenz des Hauptamtes für Volksgesundheit erteilten Bericht des Sachbearbeiters für Baden und Elsaß, Dr. Scholz-Karlsruhe, heute einen wichtigen Platz in unserer Gesundheitsfürsorge ein.

Wieder Voransetzung von Jüden

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Mit dem Lebensmittelfarbengesetz vom 29. Mai 1943 (Reichsgesetzblatt I S. 100) sind die Vorschriften über die Verwendung von Lebensmittelfarben für die Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni und vom 26. Juni bis 23. Juli 1944 eingeführt worden.

Blasius Columban Reichsfreiherr von Bender

Ein Sohn Gengenbachs

Es ist ein rühmendes Ereignis den Deserteur Erich Blantzenhorn, des liebesvollen Betreuers des Karlsruher Armeemuseums, in sachkundigen Darstellungen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Seit zu öffnen... Als Kommandierender General des Königlichpreussischen 1. Infanterie-Regiments Nr. 100 in Bismarck war er ein Mann von großem Ansehen.

Kleine Wanderung durch das Renchtal

Welthin geht sich die Kleinsiedler mit wogenden Getreidefeldern, reisenden Kirchhämern und einem herrlichen Ausblick hinauf zu den dunkel bewaldeten Höhen des Schwarzwaldes.

Wird das Tal, steiler die Höhen, rauschender die Rench. Oppenau ist unser nächstes Ziel.

Morgensonne, schliefendängige Schwarzwaldmaie" nannte sie ein begeistertes Dichter. Die kleine Stadt bietet die Reize der Kleinstadt, verbunden mit einem unendlichen Reichtum der Natur.

Umschau am Oberrhein

Erste Künstler treffen die Anstöße Die Vorentscheidungen im musikalischen Wettbewerb der Hitler-Jugend haben begonnen

Karlsruhe. Während der technischen Wettbewerbe auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden ist — es werden noch Wettbewerbe zum 1. Juli entgegengenommen — ist der musikalische Wettbewerb der Hitler-Jugend jetzt in das Stadium der ersten Entscheidungen getreten.

Die genannten Jodeln zeigen das Interesse, das die Jugend diesem Wettbewerb auf künstlerischer Ebene entgegenbringt. Wir können sicher sein, daß unter ihr manches echte Talent ist, das große Leistungen vermag, sofern für seine gesunde Entwicklung alles getan wird.

Erzprehendungen gestohlen

Karlsruhe. Das Sondergericht Mannheim hat kürzlich in einer Sitzung in Karlsruhe die 22 Jahre alte verheiratete Auszubildende Arbeiterin bei der Reichsbahn, Arresantia Wagner geb. Hertwig, aus Pflaum als Volkskandidat in vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nicht rauchen bei der Pflege der Tomatenpflanzen

Die Tomate ist für eine besonders große Zahl von Krankheiten empfänglich. Unter diesen treten am häufigsten die vorerwähnten Viruskrankheiten in den Vordergrund. Sie können sowohl im Freiland wie auch unter Glas beträchtlichen Schaden an den Tomatenpflanzen verursachen.

Aus dem Murgial

M. Gernsbach. (Im Döner gefallen.) Der aus Büchsenfabrikation Bekannte Heinrich Kalle, im Stadteil Schenker wohnhaft, ist im Alter von 28 Jahren bei Simofisa verstorben.

Duffsträhnen

Was eine Duffsträhne ist? Wir gehen durch ereignissschwere Tage; auf Arbeit, rastlose Arbeit, die der Front hilft und der Zeit dient, ist unser Sinn gerichtet.

Das große und das kleine Leben

ERNST KREISCHKE. „Du machst mich noch eitel.“ Sie lächelte über seinen Eifer. „Wer liebt dich immer zur Eitelkeit geneigt. Das liegt in der Natur der Sache. Man sucht und findet nur das Schöne. Was ich dir jetzt sage, soll dich nicht einmal eitel machen, nur bewußt, daß es dir werden, damit du dich über freuen kannst.“

„Wie geht's dir, Priska?“ fragte Sabine, und die Priska hörte auf und fand, daß auch die Stimme anders klang, dunkler, glücklicher, wie sie meinte. „Schönen Dank für die Nachfrage, Komteß“, gab sie zurück. „Allweil gut, weißt du eben, was ich schon gehört, daß Sie da sind, und auch der Herr Meinrad.“

„Wie geht's dir, Priska?“ fragte Sabine, und die Priska hörte auf und fand, daß auch die Stimme anders klang, dunkler, glücklicher, wie sie meinte. „Schönen Dank für die Nachfrage, Komteß“, gab sie zurück. „Allweil gut, weißt du eben, was ich schon gehört, daß Sie da sind, und auch der Herr Meinrad.“

„Wie geht's dir, Priska?“ fragte Sabine, und die Priska hörte auf und fand, daß auch die Stimme anders klang, dunkler, glücklicher, wie sie meinte. „Schönen Dank für die Nachfrage, Komteß“, gab sie zurück. „Allweil gut, weißt du eben, was ich schon gehört, daß Sie da sind, und auch der Herr Meinrad.“

„Wie geht's dir, Priska?“ fragte Sabine, und die Priska hörte auf und fand, daß auch die Stimme anders klang, dunkler, glücklicher, wie sie meinte. „Schönen Dank für die Nachfrage, Komteß“, gab sie zurück. „Allweil gut, weißt du eben, was ich schon gehört, daß Sie da sind, und auch der Herr Meinrad.“

Forchheim ist Aufstiegsmeister

Südfern - Germania Brötzingen 2:3
Es ist den Germanen aus dem Brötzingen Tal nicht gelungen, eine solche hohe Torziffer gegen den Südfern zu erzielen, daß sie die Forchheimer hätten ausschalten können.

Table with 2 columns: Team, Goals, Assists. Forchheim 4, Südfern 2.

Bannauswahlspiel

Bann 117 Mannheim - Bann 118 Freiburg 5:0
Der Begegnung Südfern - Germania Brötzingen ging das Treffen zwischen den beiden obengenannten Bannauswahlmannschaften voraus.

Ein Schützenfest
Wehrmachtsschießen - Wehrmachtsschießen - Wehrmachtsschießen

beiden Halbturnerposten, im linken Flügel, rechten Verteidiger und Torwart neue Kräfte eingesetzt hatten. Gute 20 Minuten vergingen, bis Willimowits durch sein immer von neuem begeisterndes und faszinierendes Können den Gegner entscheidend geschlagen hatte.

Alles klar zum Endspiel

Hohe Siege von HSV, Hamburg und Dresdner SC. Im Hinblick auf das neue Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft benutzten der Dresdner SC und HSV, Hamburg den freien Sonntag zu einer letzten Überprüfungsübung ihrer Mannschaften.

Württemberg - Elaf 2:2
Aus dem vorgelagerten Endspiel Stuttgart gegen Straßburg wurde ein Gauntpfiff Württemberg - Elaf, da Stuttgart sich durch Spieler aus Aalen und Göppingen, Straßburg aber durch Spieler aus Mühlhausen, Kolmar und Bingen verläßt hatte.

Berlin spielte 3:3 gegen Wien
Es muß mit der Tradition zusammenhängen, die den Städtekampf zwischen Wien und Berlin umgibt, daß von allen Mannschaften aus dem Reich keine in der Donau-Metropole ein so starkes Interesse besteht.

gen, fiebern Eindruck. Über etwas Bange hat man bei der Gesamtprobe immer noch, wenn ihr einmal ein Sturm gegenübersteht, der etwas kann. Die Vorbereitungen sind sehr lauter, besahen auch ganz gute Kräfte, waren aber gesamtspielerisch doch fast unterlegen, vor allem vor ihr Sturm wenig gefährlich und schärfähig.

Mittelbadische Schwereathletikmeisterschaften in Bruchsal

Am Sonntag wurden in Bruchsal die Meisterschaften in der Schwereathletik ausgetragen. Teilnehmend waren die Kreise Karlsruhe, Bruchsal und Forstheim. Der Zeit entsprechend sind die Meldungen noch gut abgegeben worden.

Großes Ringerturnier des Jungvolks und der Hitler-Jugend
Im Rahmen der Kreismeisterschaften hat der Bann 406 der Hitler-Jugend ein Turnier im Ringen für Jungvolk und HJ ausgeschrieben.

kauf, als die beiden Mannschaften zu ihrer 30. Begegnung antraten. Wieder machten die Reichshauptstädter an dem technisch überlegenen und geschickten Spiel ihrer Wiener Gegner und wieder - wie bereits bei der 24. Begegnung 1942 - glückte ihnen mit 3:3 ein kaum erwartetes Unentschieden.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 7.30 - 7.45 Zum Hören und Befahren: Die Gründung des Reichsdeutschen Reiches (II. Folge).

Verkäufe

Reithose, braun, 40 cm, Kindsportwagen 20 cm, Radio 20 cm zu verk. Anz. von 5-6 Uhr bei Laible, Karlsruhe, Friedrichstraße 15, II.

Stellen-Gesuche

Angestellter, in der Verwaltung tätig gewesen, vorher Lagerführer, sucht neuen Wirkungskreis. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Familien-Anzeigen

Helmut, Walter, Erich, 7. 6. Unser Stamm ist angelehnt an den Freundeskreis Liesel Selzer, geb. Link, Walter Selzer, Dipl.-Ing., techn. Stud.-Rat, Karlsruhe, Schützengraben 13, Z. 2. Wehrmacht.

Verkaufe

Reithose, braun, 40 cm, Kindsportwagen 20 cm, Radio 20 cm zu verk. Anz. von 5-6 Uhr bei Laible, Karlsruhe, Friedrichstraße 15, II.

Stellen-Gesuche

Angestellter, in der Verwaltung tätig gewesen, vorher Lagerführer, sucht neuen Wirkungskreis. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Stellen-Angebote

Buchhalter(in), mögl. mit steuerl. Kenntnisse, gesucht. 65548 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Kaufgesuche

Offiz.-Uniform (Heer) für mein Sohn, Gr. 1,68, zu kauf. gesucht. Filchner, Baden-Baden, Cäcilienstr. 7.

Tausch

Fliegeroffizierdring gesucht. Gebot. Fliegeroffizierdring od. Stragelpistole, 700-750, Aufzählung. Vulpes, Karlsruhe, Gartenstraße 4.

Heiraten

Welcher Arzt will sich 22jähr. Apothekerstochter, die groß. Interesse für ein Beruf hat, als treue, gültige Lebensgefährtin? Ausf. Bl. 25-26, BA 1915 Führer-Verlag Baden-Baden.

Theater

Staatst. 12. 19. 10. 12. Mo. Gygos und sein Ring.

Filmtheater

Jugendliche über 14 Jahre zugel. Jugendlicht nicht zugelassen.

in der Gesamtwerbung des Jungvolks war der Bann 406 der Hitler-Jugend mit 26 Punkten an der Spitze. Zweig wurde Bann 109 mit 14 Punkten.

Bei der Hitler-Jugend war ebenfalls der Bann 406 an der Spitze mit 28 Punkten. Auf dem zweiten Platz folgte Bann 109 mit 20 Punkten.

Mit einer Siegerehrung, dem Gruß an den Führer und die Wehrmacht wurde die in allen Teilen gelungene Veranstaltung geschlossen.

Alles wurde geboten

Zweiter Teil der Freizeitsportmeisterschaften. In Vorentscheid fanden am Wochenende die heutigen Freizeitsportmeisterschaften mit den Kampfen im Bannam, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht ihren Abschluß.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm: 7.30 - 7.45 Zum Hören und Befahren: Die Gründung des Reichsdeutschen Reiches (II. Folge).

Verkäufe

Reithose, braun, 40 cm, Kindsportwagen 20 cm, Radio 20 cm zu verk. Anz. von 5-6 Uhr bei Laible, Karlsruhe, Friedrichstraße 15, II.

Stellen-Gesuche

Angestellter, in der Verwaltung tätig gewesen, vorher Lagerführer, sucht neuen Wirkungskreis. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Stellen-Angebote

Buchhalter(in), mögl. mit steuerl. Kenntnisse, gesucht. 65548 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Arbeitskräfte

Arbeitskräfte, männl. u. weibl., für leichte Arbeit gesucht. In der Verwaltung, bes. Geb., ang. 22. Juni, 43. 437 an Ala, Stuttgart, Friedrichstr. 20.